

Karina Roth.

Kowalsky auf den Straßen des Möglichen (отрывок)

Der alte Mann im Fenster gegenüber hat heute Nasenbluten. In der rechten Hand hält er sonst immer seine Bierflasche fest, heute aber drückt er sich stattdessen ein hellgraues Tuch über Mund und Nase. In der warmen Morgensonne döst er immer wieder ein und lässt dabei ganz langsam die Hand aufs Fensterbrett sinken. Dann kann man die rötlichbraunen Flecken auf dem Tuch erkennen. Die Straße ist sehr schmal, eine am Rand der Altstadt gelegene Gasse, die nur in den frühen Morgenstunden vom Sonnenlicht durchflutet wird. Der Alte wohnt im gleichen Stockwerk wie ich, und so sitzen wir manchmal vis-à-vis am Fensterbrett und schauen auf die Straße, in den Himmel oder durch die verstaubten Fenster in die anderen Wohnungen hinein. Wann immer ich mein klappriges Fenster mit den gesprungenen Scheiben öffne, sitzt der Alte reglos mit zusammengekniffenen Augen da. Am Anfang war es mir unangenehm, ich fühlte mich von ihm beobachtet, vermied seinen Blick. Dann ging ich dazu über, ihm zaghaft zuzunicken, bevor ich meine Zigarette anzündete, doch mein Gruß blieb jedes Mal unerwidert.

Im Sommer knattern ununterbrochen Autos durch die gepflasterte Gasse, die vom Marktplatz zum Flussufer führt, und bringen mit ihren dröhnenden Boxen die dünnen Fensterscheiben zum Vibrieren. Kleine Kinder mit eiscremeverschmierten Gesichtern hängen kreischend an den Händen ihrer Mütter, Hundegebell, schrille Pfiffe, helles Lachen, Feuerwehirsirenen, alles drängt sich durch die Häuserschlucht hinauf, quillt unablässig in den blassen Himmel wie dichter Rauch, und viel später schwirren die lallenden Gesänge der Betrunknen durch die laternenhelle Nacht.

All das sieht und hört der Alte im Fenster jedoch nicht. Unsere Wohnungen liegen so nah beieinander, dass ich zwei fransige Löcher in seiner braunen Wolljacke erkennen kann, der Wolljacke, die er auch im Sommer niemals ablegt. So nah, dass ich den Ring an seinem Mittelfinger sehen kann, ein Goldring mit einem eckigen, schwarzen Stein darauf, wie ein Stückchen Kohle. So nah, dass ich die Biermarke auf der Flasche in seiner Hand erkennen kann, Tuborg. Für einen Moment bin ich verwirrt, frage mich, warum Tuborg, als müsse das irgendeine mysteriöse Bedeutung haben. Ich runzele die Stirn über mich selber und mache eine seltsame Bewegung, als würde ich diesen albernen Gedanken wegwischen wollen, aber weil das so aussieht, als wolle ich dem Alten zuwinken, breche ich auf halbem Weg ab und fahre mir stattdessen durch die Haare. Ich spüre, wie die Röte in meinem Gesicht aufsteigt. Mir ist, als hätte der Alte kurz gezwinkert, ich bin mir fast sicher. Aber auch wenn es so sein sollte, ich weiß, dass er nichts sieht, weil er sich an einem anderen Ort befinde. (...)

Peter Stamm

Sieben Jahre (отрывок)

(...) Ich wandte mich um und sah ein paar Tische weiter im Schatten einer der großen Linden eine lesende Frau. Sie musste ungefähr in unserem Alter sein, aber sie war vollkommen reizlos. Ihr Gesicht war verquollen, ihr Haar aufgelöst und weder kurz noch lang. Vermutlich hatte sie sich vor einiger Zeit eine Dauerwelle machen lassen, aber die Frisur hatte ihre Form verloren und die Haare hingen ihr ins Gesicht. Ihre Kleidung wirkte ältlich und billig. Sie trug einen braunen Rock aus Manchesterstoff, eine gemusterte Bluse in stumpfen Farben und um den Hals ein Foulard. Ihre Nase war gerötet, und vor ihr auf dem Tisch lagen ein paar zerknüllte Papiertaschentücher. Während ich die Frau noch betrachtete, schaute sie von ihrem Buch auf und unsere Blicke trafen sich. Ihr Gesicht verzog sich zu einem gequälten Lächeln und in einer Art Reflex lächelte ich auch. Sie schlug die Augen nieder, aber selbst ihre Schüchternheit wirkte unangemessen und auf unsympathische Art kokett.

Die Herzen der Frauen fliegen ihm zu, sagte Ferdi. Die kriegt er nicht, sagte Rüdiger. Wollen wir wetten? Noch bevor ich antworten konnte, sprach er weiter. Ich wette, die kriegst du nicht rum. In seinen Augen war jetzt ein trauriger Ausdruck. Ich sagte, die nähme ich nicht mal geschenkt. Das wollen wir doch mal sehen, sagte Ferdi und stand auf. Die Frau schaute wieder zu uns herüber. Als sie merkte, dass Ferdi auf sie zukam, nahm ihr Gesicht einen zugleich ängstlichen und erwartungsvollen Ausdruck an. Ist der verrückt, stöhnte ich und wandte mich ab. Die Angelegenheit war mir jetzt schon peinlich. Ich schaute mich nach der Kellnerin um. Du wirst doch jetzt nicht kneifen, sagte Rüdiger, zeig, dass du ein Mann bist. Das bringt doch nichts, sagte ich und streckte die Beine aus. Meine gute Laune war verschwunden, ich fühlte mich nutzlos und schäbig und ärgerte mich über mich selbst. Es war mir, als träten die Stimmen und das Gelächter in den Hintergrund und als höre ich durch den gedämpften Lärm hindurch ganz deutlich das Geräusch von Schritten im Kies, die sich uns näherten.

Das ist Iwona aus Polen, sagte Ferdi. Und das sind Rüdiger und Alexander. Er stand hinter mir, ich musste fast senkrecht zu ihm hoch schauen. Setz dich, sagte Ferdi. Die Frau stellte ihr Glas auf den Tisch und legte die Papiertaschentücher und das Buch daneben, ein Liebesroman mit buntem Umschlag, auf dem vor stürmischem Himmel ein Mann und eine Frau auf einem Pferd zu sehen waren. Sie setzte sich zwischen mich und Rüdiger. Sie saß da, die Hände im Schoß und mit sehr geradem Rücken. Unruhig schaute sie zwischen uns hin und her. Ihre Haltung war verkrampft, dabei hatte ihre ganze Erscheinung etwas Lasches, Kraftloses. Sie sah aus wie jemand, der jede Hoffnung aufgegeben hat, irgendwem zu gefallen, und sei es sich selbst. (...)

Die Dämmerung

Ein dicker Junge spielt mit einem Teich,
Der Wind hat sich in einem Baum gefangen.
Der Himmel sieht verbummelt aus und bleich,
Als wäre ihm die Schminke ausgegangen.

Auf lange Krücken schief herabgebückt
Und schwatzend kriechen auf dem Feld zwei Lahme.
Ein blonder Dichter wird vielleicht verrückt.
Ein Pferdchen stolpert über eine Dame.

An einem Fenster klebt ein fatter Mann.
Ein Jüngling will ein weiches Weib besuchen.
Ein grauer Clown zieht sich die Stiefel an.
Ein Kinderwagen schreit und Hunde fluchen.

(Alfred Lichtenstein 1889-1914, deutscher Schriftsteller)

Oh Welt, wie schlimm es um dich steht

Oh Welt, wie schlimm es um dich steht,
Dass solche Dinge man begeht,
Die ohne Schmerz kein Edler kann ertragen.
Schier bist du ohne alle Scham,
Weiss Gott, ich bin dir herzlich gram -
Denn du bist heut ganz aus der Art geschlagen.
Hast du dir Ehren noch erhalten?
Man sieht bei dir kein fröhlich Walten,
Wie man es sah manch frühern Tag.
Was haben milde Herzen zu entgelten,
Dass man nur lobt die geizigen Reichen?
Welt, du hast Laster ohnegleichen,
Dass ich es nicht beschreiben mag.
Auf Wahrheit hört man heut, auf Treue schelten, -
Der Ehre ist's ein harter Schlag!

(Walther von der Vogelweide 1170-1230, deutscher Lyriker)

Der Ikea-Schrank

Eine Frau kauft bei Ikea einen Kleiderschrank. Sie schafft das riesige Paket nach Haus und fängt an, die Schrauben, Muttern etc. zu sortieren. Dann schnappt sie sich die Gebrauchsanweisung und baut den Kleiderschrank Stück für Stück zusammen. Sie freut sich riesig. In dem Moment kommt unten die Straßenbahn vorbei und der Schrank bricht komplett zusammen.

Nach dem Schreck baut sie den Schrank noch einmal zusammen. Der Schrank steht wunderbar und dann kommt unten wieder die Straßenbahn vorbei. Rumms, der Schrank bricht wieder zusammen. Nach dem dritten Aufbau und nochmaligem Zusammenbruch, weil die Straßenbahn wieder vorbei kam, reißt sie den Hörer vom Telefon und wählt die Nummer von Ikea.

Zufällig meldet sich der Verkäufer, der ihr den Schrank verkauft hat. Nach einer halben Stunde hat er die Kundin beruhigt und verspricht, weil er in 5 Minuten Feierabend hat, vorbei zu kommen.

Der Verkäufer kommt zu der Kundin und lässt sich vor Ort noch einmal alles genau zeigen und erklären. Dann baut er mit der Kundin, die schon Übung im Aufbau hat, den Kleiderschrank wieder zusammen. Der Schrank steht wunderbar,und dann kommt die Straßenbahn. Rumms, fällt der Schrank wieder zusammen. Der Verkäufer ist fassungslos, denn das hat er nicht erwartet.

Er baut mit der Kundin den Schrank wieder auf und nachdem die Straßenbahn vorbei kommt, bricht der Schrank wieder zusammen.

Nun wird es dem Verkäufer auch zu bunt. Er baut nochmals den Schrank zusammen und meint, das muss ich mir mal ganz genau von innen ansehen und verschwindet im Schrank.

In dem Moment kommt der Ehemann nach Haus. Sie zeigt ihm auch gleich ganz stolz den neuen Schrank. Er ist richtig begeistert und freut sich, dass seine Frau auch schon den Schrank aufgebaut hat. Er ist voll des Lobes und macht auch die Schranktür auf, stutzt und fragt: "Was machen sie denn da im Schrank?" Der Verkäufer darauf: "Sie werden es nicht glauben, aber ich warte auf die Straßenbahn."

Aus dem Usenet von Herbert Zier <herbert.zier(at)berg.net> im Februar 2002

Fragen über Fragen

Wenn Schwimmen schlank macht, was machen Blauwale falsch?

Wenn Maisöl aus Mais gemacht wird, wie sieht es mit Babyöl aus?

Wenn Superkleber wirklich überall klebt, warum dann nicht auf der Innenseite der Tube?

Warum ist nie besetzt, wenn man eine falsche Nummer wählt?

Warum muss man für den Besuch beim Hellseher einen Termin haben?

Wenn es heute 0 Grad hat und morgen doppelt so kalt werden soll, wie kalt wird es morgen?

Warum ist einsilbig dreisilbig?

Warum glauben einem Leute sofort, wenn man ihnen sagt, dass es am Himmel 400 Billionen Sterne gibt, aber wenn man ihnen sagt, dass die Bank frisch gestrichen ist, müssen sie draufpatschen?

Warum besteht Zitronenlimonade größtenteils aus künstlichen Zutaten, während in Geschirrspülmittel richtiger Zitronensaft drin ist?

Leben Verheiratete länger oder kommt ihnen das nur so vor?

Mit welcher Geschwindigkeit breitet sich das Dunkel aus?

Wie packt man Styroporkügelchen ein, wenn man sie verschickt?

Gibt es ein anderes Wort für Synonym?

Wenn ein Schizophrener mit Selbstmord droht, kann er wegen Geiselnahme verurteilt werden?

Warum gibt es kein Katzenfutter mit Maus-Flavour?

Wie würden Stühle aussehen, wenn wir die Kniescheiben hinten hätten?

Warum laufen Nasen, während Füße riechen?

Warum gehen Frauen niemals alleine aufs Klo?

Wenn nichts an Teflon haftet, wieso haftet es an der Pfanne?

Wieso hat eine 24-Stunden-Tankstelle Tür-Schlösser?

Warum ist "Abkürzung" so ein langes Wort?

Warum benutzt man für "Tödliche Injektionen" in den Staaten sterilisierte Spritzen/Nadeln?

Warum steht auf Sauerrahm-Bechern ein Verfallsdatum?

Haben blinde Eskimos Blinden-Schlittenhunde?

Warum gibt es in Flugzeugen Schwimmwesten statt Fallschirme?

Wie kommt ein Schneeflugfahrer morgens zur Arbeit?

Wenn man in einem Fluggerät sitzen würde, das mit Lichtgeschwindigkeit fliegt, was würde passieren, wenn man die Scheinwerfer einschaltet?

Auf den meisten Verbrauchsgütern steht "Hier Öffnen". Was schreibt das Protokoll vor, wenn dort stehen würde: "Woanders öffnen"?

Wenn die sog. "Black Box" eines Flugzeugs unzerstörbar ist, wieso baut man dann nicht das ganze Flugzeug aus dem Material?